

Editorial

Obwohl die Arbeiten an der Gäns-
torbrücke die Aktivitäten auf
der Donau stark beeinträchti-
gen, haben sie die unseren nicht ein-
geschränkt. Die Schachtel ankerte in
Thalgingen, wo sie gut zu erreichen
war, und die Jahresfahrt begann oh-
nehin in Regensburg. Es war schon
wieder eine Jubiläumsfahrt, denn vor
100 Jahren begann unsere Donau-
Kontaktpflege nach kriegsbedingter
Unterbrechung erneut. Siehe Seite 7.
Die folgende Seite 8 erinnert uns da-
ran, dass in diesem Jahr ungewöhn-
lich viele Freunde von uns gegangen
sind, zwei davon mit erst 66 Jahren.
Umso erfreulicher ist, dass es gelingt,
die Gesellschaft zu verjüngen. Und die
neuesten Mitglieder haben mit der
perfekten Organisation der Junioren-/
Schnupperfahrt bewiesen, dass man
sie brauchen kann – das höchste Lob,
zu dem die Donaufreunde fähig sind.

Das SchaPo-Team

Inhalt

	Seite
Grußwort	1
Jahresfahrt 2024	2
Damenfahrten	4
Seniorenfahrt	5
Lichterserenade	5
Junioren-/Schnupperiorenfahrt	5
... und hatten die Pest an Bord	5
Zum ersten Mal nach Belgrad	6
Die Schachtelfahrt 1924	7
Schachtel-Alben im Netz	7
Frischlinge und Mitglieder 2024	7
Geburtstage und Nachrufe	8
Impressum	8

Liebe Donaufreude und Freunde an der Donau,

das Jahr ist bald um, und wir ha-
ben 2024 geschafft. In Ulm ist das
Fahren auf der Donau auf längere
Zeit sehr eingeschränkt durch die vie-
len Arbeiten an und über dem Fluss.
Die Erneuerung, Ertüchtigung und In-
standhaltung unserer Brücken sind aber
wichtig, notwendig und nicht mehr auf-
schiebbar.

Dennoch konnte die Lichterserenade
mit 12.000 Lichtern auch heuer wieder
uneingeschränkt über die Bühne gehen,
das wichtige Großereignis das die Gesell-
schaft der Donaufreunde alljährlich an
den Samstagen vor dem Schwörmontag
mit Dank der vielen Unterstützer für die
Menschen in und um Ulm organisiert.

Hierbei möchte ich die Sponsoren
hervorheben. Wir danken

- der Stadt Ulm,
- der Stadt Neu Ulm,
- der Volksbank Ulm-Biberach,
- der VR-Bank Neu-Ulm,
- der Sparkasse Ulm
- den Stadtwerken (SWU),
- der Ulmer Projekt-
entwicklungsgesellschaft PEG,
- der Ulmer Heimstätte und
- der Fernwärme Ulm (FUG)

für die Ermöglichung dieses Groß-
ereignisses.

Gemeinsam mit unseren Schachtel-
Kollegen, dem Verein „Ulma“ und den
Eigentümer-Gemeinschaften der „Ulma“,
der „Elchingen“, der „Schwabern“ und
dem „Donauspätz“, schaffen wir es stets,
mit vielen Händen die Lichter aufs Was-
ser auszubringen. Danke.

Seit der ersten Schachtel-Korso-Fahrt
2002 von Ulm nach Wien und der zwei-
ten 2003 von Bad Schandau nach Berlin
hat die Gesellschaft der Donaufreun-
de in diesem Jahr mit den Schachteln
„Ulma“, „Elchingen“ und „Schwabern“
eine dritte ausgerichtet. Da wegen der
vielen kleinen Schleusen an der Oberen
Donau keine gemeinsame Fahrt möglich
ist, begann der Korso diesmal in Regens-
burg, um sich in Schlögen wieder auf-
zulösen – ein ebenso seltenes wie ein-
drucksvolles Erlebnis.

In Regensburg wurden wir herzlich
von Frau Oberbürgermeisterin Frau
Maltz-Schwarzfischer empfangen. Ge-
meinsam mit dem Kurator des Donau-
Schiffahrts-Museums, Herrn Rainer
Ehm, hatten wir einen sehr schönen
Empfang mit Blasmusik. Die Fahrt
ging weiter nach Windorf, wo wir von
Bürgermeister Franz Langer herzlich
empfangen wurden. Bei Weißwurst
und Bier konnten wir die ins Jahr 1570
zurückreichende Verbindung zwischen
Ulm und Windorf neu ins Gedächtnis
rufen.

In Niederranna erwartete uns schon
unser alter Freund, Landtagspräsident
a. D. Friedrich Bernhofer. Im Gasthof
Draxler feierten wir bei einem Empfang
mit den Schiffleuten der Oberen Donau
die Übergabe unserer Spende für eine
neue Zille zugunsten der Jugendarbeit.
In Schlögen endete die dritte Korsofahrt
mit der Erkenntnis, dass gemeinsam
doch alles besser geht. Dann fuhren die
Schachteln ihre eigenen Wege weiter –
die Ulm bis nach Spitz, wo ihr Schiffs-
volk herzlichst empfangen und bewirtet
wurde.



Die für das Jahr 2025 angepeilte
Schwarzmeerfahrt kommt wegen der
politischen Großwetterlage leider nicht
in Frage. Stattdessen ist Berlin das neue
Fahrtziel. Eine der vier dafür vorgesehe-
nen Etappen bestreitet der neue Ulmer
Gemeinderat. Gemeinsam mit ihm wer-
den wir in Berlin in der Landesvertretung
empfangen.

Natürlich hoffen wir, dass die politi-
sche Entwicklung von 2026 an wieder
eine ungefährliche Fahrt auf der Donau
möglich macht. Wir bleiben gespannt.
Ich wünsche Ihnen allen eine gesunde
Zeit und ein fröhliches Wiedersehen!

Mit herzlichen
Donaufahrer Grüßen
und einem dreifach kräftigen
„Ulmer Spatza Wasserratza“
grüße ich Sie herzlich!

Ihr/Euer Andreas (Ahu) Huber



Nach über 20jähriger Pause gab es heuer wieder einen Schachtel-Korso.

Ulm, Ulma, Elchingen und Schwaben vereint

Die Jahresfahrt 2024 Regensburg – Krems begann als Korso

Die Jahresfahrt 2024, organisiert von Günter Wagner, begann als Korsofahrt mit der „Ulma“, der „Elchingen“ und der „Schwaben“. Der Korso, der dem näheren Kennenlernen der jeweiligen Schiffsvölker ausgesprochen förderlich war, endete in Schlögen. Die „Ulm“ fuhr weiter bis Krems, wo am folgenden Tag die Damenfahrt begann.

Freitag 28. Juni: Ulm – Regensburg

Die dritte Schachtel-Korso-Fahrt – die erste führte 2002 von Ulm nach Wien, die zweite 2003 von Bad-Schandau nach Berlin – begann im Bus von Ulm nach Regensburg, wo das Schiffsvolk gegen 14 Uhr die „Ulm“ bestieg. Von den anderen drei Schiffen kam nur die „Ulma“. Technische Schwierigkeiten hatten das rechtzeitige Eintreffen der „Elchingen“ und der „Schwaben“ verhindert. Rechtzeitig legten unsere beiden Schiffe unterhalb der Eisernen Brücke an. Den Empfang der Stadt Regensburg durch Oberbürgermeisterin Gertrud Maltz-Schwarzfischer umrahmte die Kapelle „Stamm Regensburg“. Auch Rainer Ehm, Kurator des Donau-Schiffahrts-Museums Regensburg, erwartete uns.



Regensburgs Oberbürgermeisterin Maltz-Schwarzfischer begrüßte die Ulmer Schachtelfahrer und Ulms Ersten Bürgermeister Martin Bendel (links).

Unser Fahrgast, Ulms Erster Bürgermeister Martin Bendel, erwiderte die Grüße der Oberbürgermeisterin. Beide betonten die enge Verbundenheit beider Städte durch das Band der Donau und die Tradition der Donauschiffahrt. Im Hotel Bischofshof traf noch der Lehrstuhlinhaber für Vergleichende Kulturwissenschaft an der Universität Regensburg, Prof. Dr. Daniel Drascek ein, der als Vorsitzender des Expertengremiums Immaterielles Kulturerbe Bayern überlegte, ob die Ulmer Schachtel ein Fall fürs Immaterielle Kulturerbe sein könnte.

Samstag, 29. Juni: Regensburg – Straubing

Die Abfahrt um 9 Uhr bot ein stattliches Bild: Vier Ulmer Schachteln steuerten die Donau hinab in Richtung Straubing. Dort ging die Schachtel-Armada im

Hafen des Wasser-Schiffahrtsamtes vor Anker, und die Mannschaft der „Ulm“ bezog das Hotel.

Um dem Schiffsvolk einen Platz beim EM-Spiel Schweiz – Italien zu ermöglichen, nötigte Kapitän Ahu die Bedienung der Gaststätte Cairo, in deren prachtvollem Biergarten ausreichend Platz freizumachen. Mit Erfolg.

Sonntag, 30. Juni: Straubing Windorf

Tagesziel ist Windorf, von wo einer der drei Schopper stammte, die 1570 den Ulmern beibrachten, Schiffe zu bauen. Dies ist einer handgeschriebenen Ulmer Chronik zu entnehmen, weshalb ein Faksimile der entsprechenden Passage nebst Transkript, in Lindenholz gerahmt, als Gastgeschenk vorbereitet wurde.

Um 15.30 Uhr setzt ein heftiger Regen ein. Von einem Feuerwehrboot aus stiegen Windorfs Erster Bürgermeister Franz

Langer, sein Stellvertreter Klaus Opitz sowie Hochwürden Jojappa Tulimelli um auf die „Ulm“.



Windorfs Erster Bürgermeister Franz Langer (re.) kam der „Ulm“ auf dem Feuerwehrboot entgegen.

Geburtshilfe aus Windorf

Seit 2001 gehört Windorf zu den Stationen, an denen die Donaufreunde besonders gerne anlanden. Es hatte sich nämlich herausgestellt, dass Windorf neben Deggendorf und Ingolstadt zu den Schopper-Hochburgen gehörte, aus denen die drei Schiffbauer stammten, die 1570 den Ulmern dieses Handwerk lehrten, Geburtshelfer der Ulmer Schachtel.

Die geht aus dem Eintrag in einer Ulmer Chronik hervor, dessen hier abgebildetes Faksimile die Donaufreunde anlässlich ihres diesjährigen Besuchs den Windorfern überreichten. Um die Lektüre zu erleichtern, steht daneben das Transkript.

Allerdings sind einige Anmerkungen nötig: Das V. M. testis oculatus am linken Seitenrand unten weist auf den

Verfasser der Chronik und Augenzeugen Veit Marchtaler hin. Mit „wahren“ in Zeile 2 sind Waren gemeint. Die Jahreszahl 1574 ist falsch, richtig ist 1570. Die Ortsangabe „Wieningen“ ist falsch. Es gibt kein Wieningen an der Donau. Gemeint ist die Schopper-Hochburg Windorf, Landkreis Passau. 15 km landeinwärts lag östlich von Aicha vorm Wald ein Wiening, an das heute noch eine Bushaltestelle erinnert. Möglicherweise stammte einer der Windorfer Schopper aus Wiening, das ursprünglich Wieningen hieß.

Die Maßangabe Ulmer Schuh entspricht 29,5 cm. Die Maximalgröße von 75 Schuh Länge (22,13 m) und 9 ½ Schuh Breite (3,25 m) entspricht damit in etwa der heutigen „Ulm“ der Donaufreunde.



Blasmusik empfing die Schachtel am Steg Windorf bei strömendem Regen. Dann ging's im Festzug über die Insel zum Festplatz, wo der Bürgermeister ein Fass anstach.

Alle Schachtel-Besatzungen waren beim Abendessen im Hotel zum Goldenen Anker versammelt, wo sich neben dem Ersten und Zweiten Bürgermeister auch noch der Dritte, Josef Stadler, einfanden und das Gastgeschenk überreicht wurde.

■ Montag, 1. Juni:
Windorf – Schlögen

■ In Niederranna trafen wir die Schifflleute vom Oberen Donautal. Am Ufer erwartete uns Landtagspräsident a. D. Friedrich Bernhofer. Musikalisch begleitet von den Schifflleuten, hieß deren Obmann Anton Wittti die Gäste aus Ulm willkommen.



Landtagspräsident a. D. Bernhofer (r).

Da die Schifflleute im vergangenen Jahr den Donaufreunden ihre Not mit der Nachwuchsförderung geklagt hatten, haben die eine Spende von 2000 Euro zur Anschaffung einer Zille für die Jugendarbeit gesammelt. Präsident und Kapitän Andreas Huber überreichte den symbolischen Scheck und erhielt im Gegenzug ein Stechruder.

Am Tagesziel Schlögen endete die Korfahrt in einem harmonischen Abend unter den Gesängen der Schifflleute.

■ Dienstag, 2. Juli:
Schlögen – Au

■ Oberhalb von Mauthausen, in der Mündung der Gusen, wurden Wilhelm Joos, Georg Lutz, Benjamin Reichert und Wolfgang Seel getauft. Unterhalb von Mauthausen, in Au, ging das Schifflvolk im Bootshafen von Bord, um im Hotel Lettnerhof zu übernachten.

■ Mittwoch, 3. Juli:
Au – Melk

■ Auf dem Weg nach Melk, an der Stelle, wo unser Schiffmann Dieter Nottensteiner am 26. Juni 2009 die Schiffstaupe erhalten hatte, gedachte Schifflführer Jochen Stutz unseres Donaufreundes, der am 15. April, kurz nach seinem 66. Geburtstag, unerwartet verstorben ist. Das Schifflvolk erhob seine Gläser auf ihn.

Im Benediktiner-Stift Melk beeindruckte uns ein riesiges Porträt von Maria Theresia, die sich 1745 dort aufgehalten hat – mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit auf ihrer Schifflreise von Ulm nach Wien, für welche die Ulmer Schifflleute innerhalb von drei Wochen 34 Schiffe bereitgestellt haben.



Die Schifflleute vom Oberen Donautal und ihr Obmann Anton Wittti (Mitte) mit Scheck und Stechruder.

■ Donnerstag, 4. Juli:
Melk – Krems

■ Höhepunkt des letzten Fahrttages war der Aufenthalt in Spitz.



Empfang in Spitz durch Bürgermeister Dr. Andreas Nunzer (m.), Museumsleiterin Susanne Zanzinger und Gemeinderat Franz Lechner (r.).

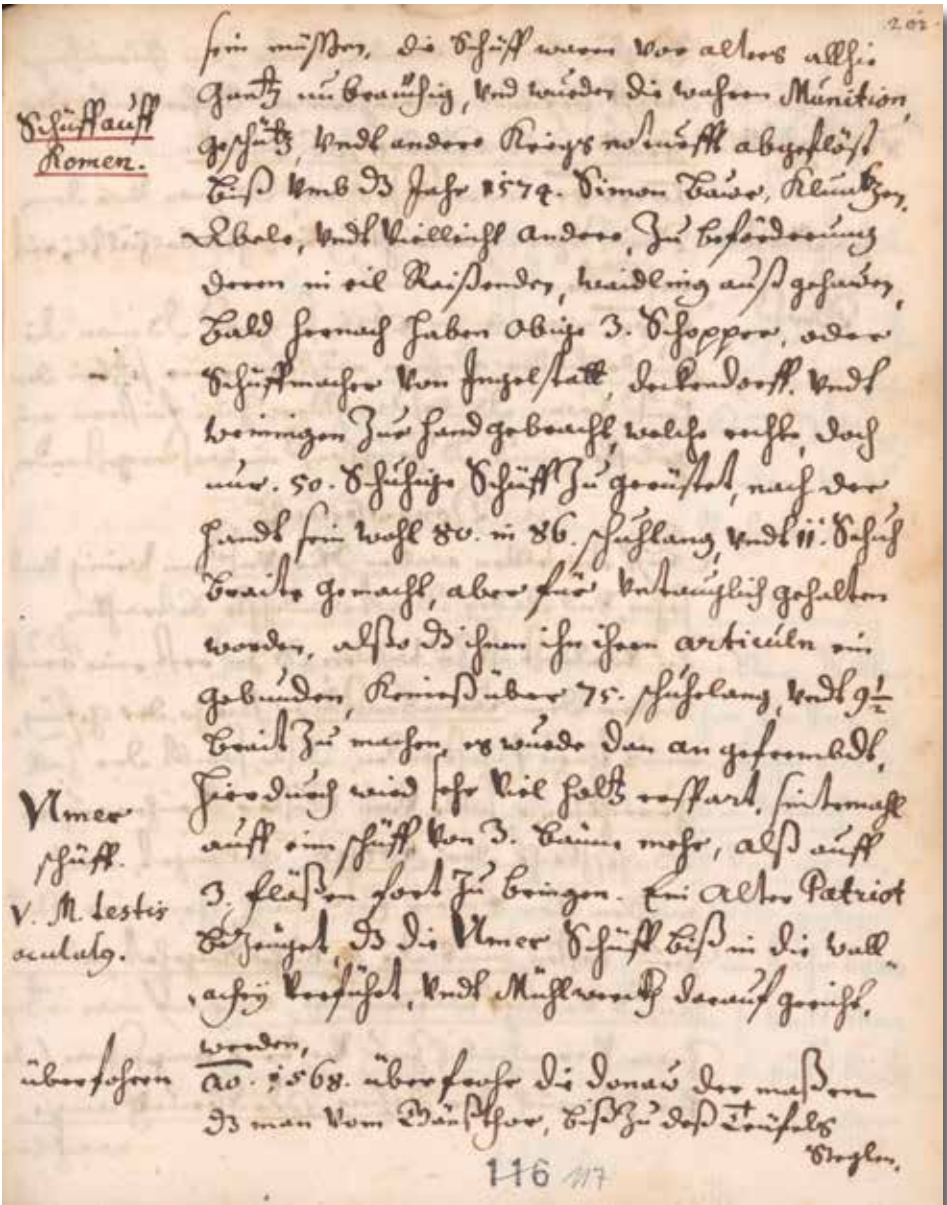
Dort erwarteten uns Bürgermeister Dr. Andreas Nunzer, die Leiterin des Schifflfahrtsmuseums Susanne Zanzinger, Tourismusvereinsobmann Ewald Stierschneider jun. und der Obmann des Schlossvereins Spitz, Franz Lechner.

Nach der Begrüßung marschierte das gesamte Schifflvolk unter Führung von Frau Zanzinger in das Schifflfahrtsmuseum. Das lebt in hohem Maße von den Modellen Karl Schaefers, der uns 2006 und noch 2014 im Alter von 92 Jahren auf der Schachtel begleitet und uns

2006 durch das neueröffnete Museum geführt hat. Im Eingangsbereich erinnert eine Gedenktafel an den 2020 verstorbenen Experten der Donauschifflfahrt.

Der Rückweg durch Weingärten und den zauberhaften Ort endete im Gasthof Goldenes Schiff. Die Marktgemeinde hat uns zu einem opulenten Mittagssmahl eingeladen. In Krems erwartete uns der Bus für die Rückfahrt, die um 23 Uhr auf dem Schotterparkplatz in Ulm endete.

HP



Die Schüff waren vor alters allhie
Gantz unbräuchig, und wurden die wahren Munion,
Geschütz undt andere Kriegs noturfft abgeflöbt
Biß umb dz Jahr 1574 Simon Bawr, Kluntzen,
Abele, und vielleicht andere, zu beförderung
deren in Eil Reißenden, waidling auß gehawen.
Bald hernach haben obige 3. Schopper, oder
Schüffmacher von Ingolstatt, deckendorff, undt
Wieningen zur hand gebracht, welche rechte, doch
nur 50. Schuhige Schüff zugerüstet, nach der
Handt sein wohl 80. in 86. schuhlang, undt 11 Schuh
Braite gemacht, aber für untauglich gehalten
worden, also dz ihnen ihn ihren articuln ein
gebunden, Keineß über 75 schuhelang, undt 9 1/2
Brait zu machen, es wurde dan an gefrembdt,
Hierdurch wird sehr viel holtz erspart, sintemahl
auff ein schüff von 3 Bäum mehr, alß auff
3. Flößen fort zu Bringen. Ein Alter Patriot
Bezeugt, dz die Ulmer Schüff Biß in die Wallachey
Verführt, undt Mühlwerckh darauf gericht
werden.

Damenfahrt 2024

Auch Kunst stand auf der Tagesordnung

■ **Freitag, 5. Juli:**
Ulm – Tulln

■ Zu einer moderaten Zeit, um halb neun, besteigen wir den Bus aus Österreich, der die Männer am Abend zuvor von ihrer Schachtelfahrt nach Ulm zurückgebracht hat. Im Behördenhafen von Krems laden wir gegen 15.30 Uhr neben unserem persönlichen Gepäck und den Vorräten auch ein Körbchen frischer Marillen aus der Wachau auf die Schachtel und legen in Richtung Tulln ab, unserem ersten Etappenziel. Wir passieren die Schleuse am Donaukraftwerk Altenwörth und kurz darauf das berühmt-berüchtigte Atomkraftwerk Zwentendorf. Kurz vor Torschluss der Rezeption im Hotel Nibelungenhof landen wir in Tulln an, beziehen unsere Zimmer, spazieren dann zum gemeinsamen Abendessen im Gasthaus Adlerbräu und treffen dort auf die mitreisenden Damen der „Ulma“, „Elchingen“ und „Schwaben“, die gleichzeitig auf der Donau nach Wien unterwegs sind.



Am frühen Morgen: Aufbruch nach Bratislava.

■ **Samstag, 6. Juli:**
Tulln – Bratislava

■ Am frühen Samstag geht's auf nach Bratislava. Wien haben wir in diesem Jahr aus dem Programm gestrichen. Heute liegen 94 km Donau vor uns sowie die Schleusen Greifenstein und Wien/Freudenau. Ein starker Ostwind und erheblicher Wellengang fegt uns um Wien herum vom Oberdeck, und der Schiffsführer zwingt uns sicherheitshalber in die Schwimmwesten. Nach der Schleuse Freudenau wird es ein wenig ruhiger, und es ist Zeit zum Mittagessen. Wir sind im Nationalpark Donau-Auen und genießen, neben der Wachau, die letzte frei fließende Strecke der Donau in Österreich. Vorbei an Hainburg, der letzten Stadt Österreichs, erreichen

wir kurz darauf die frühere Grenzstation bei Devin an der Mündung der March und kurz darauf Bratislava. Nach der Ankunft beziehen wir zuerst unsere Zimmer im Hotel Park Inn by Radisson, das direkt an der Donau und nur wenige Meter vom Herzen der Stadt entfernt liegt. Die individuelle Abendgestaltung bietet Gelegenheit für Sehenswertes und/oder Abendessen in kleinen Gruppen in einem Lokal der eigenen Wahl. Unsere örtlichen Donaufreunde, Maja und Vlado Noscak mit Kindern und Enkeln, unterstützen uns wieder liebevoll.

■ **Sonntag, 7. Juli:**
Bratislava – Győr

■ Zum ersten Mal bei einer Damenfahrt wird Győr angesteuert, wo unsere Fahrt endet. Dies war möglich geworden, weil inzwischen an der Raabmündung ein Hafen entstanden ist, in welchem ein potenter Kran steht, der unsere Schachtel für den Transport nach Hause verladen kann. Heute sind Maja, Vlado und deren Sohn Kajo, unsere Donaufreunde aus Bratislava, als Gäste an Bord. Im Stausee des Kraftwerks in Gabčíkovo machen wir einen Zwischenhalt beim Danubiana-Meulensteen-Art-Museum in čunovo, das erste Privatmuseum für zeitgenössische Kunst der Slowakei.



Das Museum wurde auf Initiative des slowakischen Galeristen Vincent Polakovič und mit finanzieller Unterstützung des niederländischen Kunstsammlers und Unternehmers Gerard Meulensteen am 9. September 2000 eröffnet. Ein sehr empfehlenswerter Kultur-Stopp.



Gutgelaunte Ulmer Damen vor der SNP Brücke in Bratislava.

Leider können wir die Raab nicht flussaufwärts nach Győr fahren, weil seit 2020 eine Schleuse die Einfahrt in diesen Fluss behindert, die nur zu fixen Zeiten bedient wird und diesmal leider nicht in unseren Tagesablauf passt. Im Vorhafen dieser Schleuse endet unsere Schachtelfahrt; wir fahren mit einem Bus die restliche Strecke nach Győr. Im Hotel Klastrom beziehen wir Quartier. Győr ist mit rund 132.000 Einwohnern eine Großstadt in Ungarn mit einer weit zurückreichenden Geschichte. Győr liegt verkehrsgünstig zwischen Budapest und Wien und ist einer der wichtigsten Indus-

triestandorte des Landes. Unter anderem befinden sich hier ein Motorenwerk von Audi; der TT sowie das A3 Cabriolet werden hier montiert, und der Modellbahnhersteller Märklin hat in Győr einen seiner zwei Produktionsstandorte. Offiziell beenden wir den Tag mit einem gemeinsamen Abendessen im Restaurant John Bull Pub.

■ **Montag, 8. Juli:**
Győr – Ulm

■ Am frühen Morgen verladen unsere Schiffleute die Schachtel im Hafen von Győr-Gönyű. Danach treffen wir uns zu einer fast zweistündigen Stadtführung mit abschließendem Kaffee im „Bécsi Kávéház“. Um 13:02 Uhr erwarten wir den Railjet Nr. 64 im Bahnhof von Győr, der uns über Wien und Salzburg mit rund 10 Minuten Verspätung nach München bringt. Der Intercity bringt uns pünktlich (!!!) um 20 Uhr nach Ulm. Leider ist wieder eine schöne Damenfahrt viel zu schnell zu Ende gegangen. Ein besonderer Dank gilt unserer Reiseleiterin Dörte Weidler, unseren vielen guten Geistern in Küche und „Keller“ sowie der Schiffmannschaft Florian Pfeffinger, Christian Rudiger, Jochen Jäger und Harald Huber unter der Führung von Franz Renz.

UB

Kurz und gut

Für die Seniorinnen, denen die Mehrtagesfahrt zu lang, zu aufwendig und strapaziös war, aber auch für Neueinsteigerinnen, die eine Schachtelfahrt erst einmal ausprobieren wollten, haben Carmen Stutz und Nicole Huber nach dem großen Erfolg im vergangenen Jahr eine zweite Eintages-Fahrt organisiert.

Am Samstag, dem 24. August startete die Schachtel mit zahlreichen Damen unter Führung von Franz Renz in Thalfingen. Die Stimmung war, dem schönen Wetter entsprechend, gelöst und entspannt. Die Temperatur war so hoch, dass die Damen sogar eine kleine Badepause eingelegt haben. Ziel war die Schleuse Günzburg. SchaPo



Seniorenfahrt 2024

Thalfinger Donauniveau glücklich erreicht

Ursprünglich war eine zweitägige Fahrt mit Ziel Lauingen für dieses Jahr geplant – mal etwas anderes als üblich. Doch da sich bis zum Anmeldeschluss nur sieben Interessenten gemeldet hatten wurde wieder auf eine eintägige Fahrt umgeschwicht. Am letzten Augusttag ging es dann, unter Führung von Christoph Neis, doch mit einer etwas größeren Seniorentruppe los. Die Teilnehmerzahl hatte sich glatt verdoppelt.



Man will es nicht glauben:
Das sind Senioren!

Der Morgen war noch recht frisch, aber schnell brachte die Sonne die leicht fröstelnden Teilnehmer auf Betriebstemperatur. Zunächst galt es, die Brücke in Elchingen zu unterqueren, dann wurden die Senioren an der folgenden Schleuse von einem Mitarbeiter des Kraftwerkbetriebs empfangen. Da am Kraftwerk Wartungsarbeiten liefen, wurde die Schleuse offiziell vorübergehend außer Betrieb genommen. Ein toller Service des Betreibers für die Donaufreunde.

Bis zum Mittagessen war Günzburg erreicht und etwas später wurde es Zeit, im Bereich zwischen der Reisensburg und dem Kraftwerk Offingen für die Rückfahrt zu wenden. Gulasch von Gunther Kühle als Hauptmahlzeit und Kranzbrot und Zwetschgendatschi von Margret Burst zum Kaffee hielten die Lebensgeister wach. Die Temperaturen waren soweit gestiegen, dass sogar ein kühlendes Bad notwendig wurde.

An der Elchinger Schleuse kletterte kurzzeitig der Adrenalinspiegel nach oben – der freundliche Schleusenwärter war von der Bildfläche verschwunden. Ein kurzes Telefonat mit der Betriebsleitstelle in Gersthofen brachte das Missverständnis ans Licht, dass dort immer noch von einer zweitägigen Fahrt ausgegangen worden war. Eine gute halbe Stunde später war der hilfreiche Mann wieder vor Ort und hievte uns auf das Thalfinger Donauniveau hoch. Einer glücklichen Heimkehr nach entspannter Fahrt stand nichts mehr im Wege.

UB

... und hatten die Pest an Bord!

Unglaublich, aber wahr: Unsere Schachtel litt an der Diesel-Pest. Die gibt's tatsächlich. Entdeckt wurde sie vom Arbeitsdienst beim Inspizieren des Diesel-Filters vom Notstrom-Aggregat. Das war von einer gallertartigen Masse verstopft. Doch bereits sechs Wochen nach der Reinigung ging schon wieder nichts mehr durch. Und die Diesel-Filter der Motoren waren ebenfalls befallen. So etwas hatte es noch nie gegeben!

Ein Fläschchen mit einer Probe davon wurden ins Liqui-Molly-Labor geschickt, und dessen Diagnose lautete: Diesel-Pilz bzw. -Pest im Tank. Dieser Pilz entsteht durch den Bio-Anteil



im Bio-Diesel, wenn der sich mit Kondenswasser mischt. Das Glibberzeug verstopft dann Leitungen und Filter. Zunächst half ein Fungizid von Liqui Molly. Jetzt müssen aber erst mal alle Tanks und Leitungen geleert und gespült werden. Im Frühjahr wird dann frisches Dieselöl ohne Bio nachgefüllt. Ob der allerdings während der Fahrten unterwegs auch zu haben ist, wird sich weisen.

Ansonsten hat die Schachtel in diesem Jahr neue Lenzpumpen erhalten, wozu eine 1.000-Euro-Spende der VR-Bank Neu-Ulm eG einen wertvollen Beitrag leistete.

HP

Feucht war's,
aber dennoch fröhlich.

Stimmung und Strömung gut

Die 54. Lichterserenade seit 1967 zog wieder Tausende Zuschauer an die Donau. Nicht nur die Stimmung war hervorragend, sondern auch die Strömung, welche die 12 000 Lichter flussabwärts beförderte und für eine pittoreske Verteilung sorgte. Zur optimalen Optik trugen auch die beiden Lichtwasserfälle, welche von den Brücken in die Donau stürzten. Das Feuerwerk hatte Serenaden-Dirigent Stefan Rapp diesmal etwas dezenter und leiser bestellt. Unterstützt wurden die Donaufreunde wieder von den Eigentümergemeinschaften der Ulma, Elchingen und Schwaben. Zusammen mit den städtischen Schachteln waren also sechs Schiffe im Einsatz.

Für die Musik sorgten vier Musiker. Am Neu-Ulmer Donauufer, an der Treppe des Edwin-Scharff-Hauses, strich Petr Hemmer die (E-) Violine. Flussaufwärts, auf der Herdbrücke blies Benjamin Kiltzke das Euphonium, ein, wie der Name sagt, wohlklingendes Blechblasinstrument. Auf der Ulmer Stadtmauer, in der Nähe des Rosengartens, ertönte Valerio Fasolis Querflöte. Und auf der Gänstorbrücke bediente Igor Schiele den E-Bass. Und das Wetter spielte auch mit.

Wie und wo die Lichterserenade 2025 stattfinden wird, ist angesichts der vielen Baustellen noch unsicher. Sie soll aber in jedem Fall stattfinden, und zwar auf der Donau und nicht auf der Blau.

SchaPo



Was die Zuschauer nicht sehen: Die Lichterserenade bedarf einer aufwendigen Vorbereitung.

Cevapcici im Trockenen

Die Schnupperiorenfahrt (viele Junioren plus zwei reifere Schnupperer) am 14. September war nicht eben von schönem Wetter begünstigt. Doch das tat der guten Stimmung keinen Abbruch. Die Anlegestelle in Thalfingen, wo die Fahrt begann, war bevölkert von zahlreichen Wassersportlern aus der ganzen Republik, die dort ihre Langboote auf die Donau setzten.

Julian Mack, Christian König und Max Huber hatten alles perfekt organisiert. Christian musste den Kapitän spielen, da das ursprünglich dafür vorgesehene Vorstandsmitglied verhindert war. Die

Küchenchefs Dirk Heim und Max v. Platen hatten zum zweiten Frühstück für so reichlich Salzstangerln mit Schinken und Kreis gesorgt, dass mit den Resten die in den Schleusen harrenden Ruderer versorgt werden konnten.

Die Cevapcici waren eher für ein Schönwetter-Grillen vorgesehen gewesen, mundeten aber auch unter Deck vorzüglich, zumal es dort trocken war. Später ließ der Regen nach, aber auf die Badepause wollte dennoch keiner bestehen. Die Befeuchtung wurde innerlich vollzogen.

SchaPo



Zum ersten Mal nach Belgrad

Dieter Meyer-Keller erinnert sich an die historische Fahrt im Jahr 1964

Vor 60 Jahren, 1964, durfte ich das erste Mal mit der Ulmer Schachtel fahren. Es war die erste Fahrt bis Belgrad. Es gab zwei Fahrtabchnitte: Ulm – Wien, Wien – Belgrad, Gesamtdauer zwei Wochen. Damals waren die Donaufreunde noch nicht so im Zeit-Stress, und so fuhren etwa zwei Drittel die gesamte Strecke.

Nach dem Untergang der Schachtel 1963 war ein neues Schiff gebaut worden – das letzte, das die Ulmer Schiffbauer Willi und Eugen Heilbronner auf dem Neu-Ulmer Schopperplatz zimmernten. Die beiden haben das Schiff bis Belgrad gesteuert. Der Antrieb war damals ein Außenborder.

Ich schreibe diese Zeilen, weil ich der letzte Überlebende der damaligen Fahrtteilnehmer bin. Gut in Erinnerung geblieben sind mir einige der markanten Charakterköpfe wie Kurt Aicham, Bert Hagmayer, Hermann Kälbling, Heiner Vogel, um nur einige zu nennen. Unvergessen der Koch auf mehreren Fahrten: Fred Köpf. Sein Gulasch mit „Köpf-Nudeln“ ein Genuss.

Die erste Fahrt nach Belgrad war so wichtig, dass ein Fernsehamerateam mehrere Tage mitfuhr. Sie wollten auch die Taufe der Frischlinge filmen. Da ich der Jüngste war, haben die Donau-geister beschlossen mich mit Schwung von Oberdeck in die Donau zu werfen. Anscheinend war die Fernsehaufnahme nicht gut genug, und darum wurde ich nochmals in die Donau geworfen.

Das Übernachten der Schiffleute auf dem Schiff war noch nicht so perfektioniert wie heute. Ich habe im Schlafsack meist bei ihnen übernachtet, jedoch



Letzter Halt vor Belgrad.

im Freien am Bug, da die Heilbronners so geschnarcht haben. Diese Fahrt wurde in einer extra Broschüre beschrieben. Als gebürtiger Ulmer war mein Vater ein Pionier der Schachtelfahrt, bereits vor dem Zweiten Weltkrieg. Als treibende Kraft hat er dafür gesorgt, dass die Freunde eine Vereinsatzung als gemeinnütziger Verein bekamen, mit Vorstand und Beirat. Es war ein Schock, als mein Vater 1970 mit 58 Jahren starb.

Kurze Zeit danach wurde ich überraschender Weise gefragt, ob ich seine Nachfolge in der Gesellschaft übernehmen würde. Welch eine Ehre! Mit Freuden habe ich zugesagt. Die Tätigkeit im Vorstand hat sich hingezogen. Mit 31 Jahren im Vorstand bin ich wahrscheinlich das Vorstandsmitglied mit der längsten Amtszeit. Da ich als „Jung-Spund“ in die Führung der Gesellschaft aufgenommen wurde, war es spannend, wie manche neue Idee aufgenommen wurde. Es war von Anfang an ein wunderbarer Teamgeist.



Organisator und Reiseleiter:
Georg Meyer-Keller.

1975 war meine Idee einer Pionier-Fahrt ans Schwarze Meer eine besondere Herausforderung. Dies war meiner Meinung nach möglich, da 1972 die Schleusen am Eisernen Tor fertiggestellt worden waren. Viele der altherrenwürdigen Donaufreunde prophezeiten den Untergang unseres damaligen dreiteiligen Holzschiffes. Eine außerordentlichen Mitgliederversammlung sollte entscheiden: Schwarzmeerfahrt ja oder nein.

Mit viel Begeisterung und Mut habe ich für die Fahrt geworben – mit mäßiger Resonanz. Aber dann kam mein Mitstreiter, ein hochgeachteter älterer Donaufreund, Prof. Hermann Henne, damaliger Chef des Bauamts für Prüfstatik. Seine bescheidenen Kenntnisse der russischen Sprache und der kyrillischen Schrift haben uns später viel geholfen! Sein nüchterner, sachlich fundierter Vortrag hat die meisten Kritiker überzeugt. Mit Zweidrittel-Mehrheit erhielten wir Starterlaubnis für die Schwarzmeerfahrt 1976.

Auf die viele Erlebnisse dieser Fahrt will ich nicht im Detail eingehen. Viel Bürokratie gab es, besonders in den Ländern Bulgarien und Rumänien. Ein Beispiel: Die Werkzeugteile mussten dreifach in kyrillischer Schrift eingereicht werden! Dank Hermann Henne ging das!

Eine zweite Schwarzmeerfahrt war erst 1987 möglich, da die Donau wegen den Kriegen in Jugoslawien lange unpassierbar war. Deshalb durfte ich in der Zwischenzeit eine weitere Pionierfahrt mit Hermann Henne organisieren, 1984 die Neckarfahrt, bei der wir viele erfahrene Neckar- und Rhein-Schiffleute kennengelernt haben. 1993 folgte meine dritte Pionierfahrt über den Main-Donaukanal, von Kelheim nach Würzburg.

2005 habe ich die dritte und 2011 die vierte Schwarzmeerfahrt organisiert. Bei dieser Fahrt ging der sehnlichste Wunsch von Uli Burst und mir in Erfüllung. Wir fuhren bis Sulina zum Kilometer „0“!

Schon damals hatte ich einen Nachfolger für die Organisation der Schwarzmeerfahrten gefunden. Phillip Heim hat übernommen. Er hat die Fahrt 2015 sehr gut organisiert. Nun warte ich auf eine weitere Schwarzmeerfahrt. In Anbetracht des Ukrainekrieges ist alles etwas unsicher. Ich hoffe, dass es bald wieder möglich ist. Falls ich dann noch lebe, habe ich mich schon gemeldet für die Organisation eines Stopps in Moldawien, dem 500 m Donauufer gehören. Noch nie haben wir dort gestoppt. Dort gibt es einen wichtigen Hafen. Mit dem Hafenchef (einem Deutschen) und dem deutschen Botschafter in Chisinau habe ich schon mal Kontakt aufgenommen.

Dieter Meyer-Keller



Dieser QR-Code führt direkt zum Fotoalbum aus dem Jahr 1964



Frischlingstaupe 1964.



Badepause bei Flusskilometer 1.200.

Schon wieder ein Jubiläum

Hatten wir vor zehn Jahren die 100-jährige Tradition unserer Donaufahrten gefeiert, so galt es in diesem Jahr, deren Wiederaufnahme vor 100 Jahren, in Jahr 1924, zu gedenken. Denn als am 25. Juli 1914 das Doppelschiff „Schwabens“ des Vereins für den Fremdenverkehr Wien erreicht hatte, brach der Erste Weltkrieg aus. Damit war diese Art der Ulmer Kontaktpflege entlang der Donau beendet, kaum dass sie begonnen hatte.

Erst 1924 erlaubten es die komplizierten politischen Nachkriegs-Verhältnisse wieder, diese neue Art der Schachtelfahrt fortzusetzen – aber in einer völlig veränderten politischen Landschaft. Das deutsche Kaiserreich und die k. u. k.-Monarchie waren Geschichte, Österreich war auf seinem deutschsprachigen Teil reduziert – der daher ebenso national aufgeheizt war wie die unter dem Versailler Vertrag leidenden Deutschen.

Insofern war es kein Wunder, dass die Schachtel, mit welcher der Fremdenverkehrsverein seine Wienfahrt antrat, auf den Namen „Deutschland“ getauft



Der Name „Deutschland“ der Schachtel von 1924 spiegelt die damalige politische Situation wider.

wurde. Der Initiator Emil Herbst sagte in seiner Taufrede, es gelte, den „deutschen Brüdern in Österreich“ den „deutschen Gruß aus Ulm“ zu bringen. „Sie sollen wissen, dass heroben an der Donau Leute gleichen Stammes wohnen, die sie lieben, achten und ehren. Ihnen dies zu zeigen, sei der Zweck der Fahrt.“ Tatsächlich wurden sie überall in Österreich begeistert empfangen.

Trotz all des nationalen Pathos, den man aus der Zeit heraus verstehen muss, ging es lustig zu auf der Reise. Dafür sorgte unter anderem die eigens mitreisende Schiffskapelle, der auch ein Araber angehörte.



An Bord war auch eine Schiffskapelle (o.).

In Krems wurde die Schachtel begeistert empfangen (li.).

Dokumentiert ist die Reise in dem 1924 angelegten Schiffstagebuch, das heute im Ulmer Stadtarchiv ruht.

Die Reise dauerte vom 30. Juli bis zum 7. August. Stationen waren Neuburg, Regensburg, Straubing, Passau, Linz, Grein, Spitz, Krems und Wien.

HP



Schachtel-Alben im Netz

Als der Verein für den Fremdenverkehr 1924 die Tradition unserer Donaufahrten nach der kriegsbedingten Unterbrechung erneut aufnahm, legte er ein Tagebuch an, in dem diese wie die weiteren Fahrten bis 1962 protokolliert wurden. Dieses Tagebuch haben die Donaufreunde dem Stadtarchiv Ulm übergeben, ebenso die Alben, die unser Donaufreund Hermann Kälbling nach jeder Jahresfahrt mit Fotos und Informationen gestaltet hat.

Einen Teil davon kann man im Internet betrachten. Auf der Seite <https://www.stadtarchiv-ulm.findbuch.net> erscheint links ein Menü der Archiv-Bestände, beginnend mit „A Reichsstädtische Über-

lieferung“. Klickt man „E Familien- und Herrschaftsarchive“ an, erscheint darunter eine lange Liste, auf der an 30. Stelle „E Donaufreunde Gesellschaft der Donaufreunde“ erscheint. Klickt man die an, erscheint im rechten Fenster oben in der 2. Zeile „Liste der Verzeichnungseinheiten ...“. Die öffnet sich durch Anklicken und zeigt die durchnummerierten Alben an, beginnend mit dem Tagebuch von 1924.

Erscheint das Kamera-Symbol, kann man dieses Album betrachten und darin blättern. Das letzte im Netz Abrufbare ist von 1981. Die restlichen kann man im Archiv ansehen.



HP

Dieser QR-Code führt direkt zum Tagebuch aus dem Jahr 1924

